

Morgenlied.

Werner.

Op. 4. No 2.

Ziemlich langsam. (♩ = 63.)

Eh die Son-ne früh auf-er-steht, wenn aus dem

sempre pp

dampfenden Meer her-auf und her-un-ter das Morgenrot weht, vor-an fährt mit dem

leuchtenden Speer: flat-tern Vög-lein da-hin und da-her,

sin-gen fröh-lich die Kreuz und die Quer ein Lied, ein ju-belndes Lied, ein Lied, ein

jubeindes Lied. „Was

freut ihr Vöglein euch all-zumal so herzlich im wärmenden Sonnenstrahl?“ „Wir

freun uns, daß wir le - ben und sind, und daß wir luft-ge Ge - sel - len sind,

nach löb-lichem Brauch durchflattern wir fröhlich den Strauch, um - weht vom lieb-li-chen

Mor-gen-wind, er - götzet die Son-ne sich auch, er-götzet die Son-ne sich auch.“

„Was

sitzt ihr Vöglein so stumm und geduckt am Dach im moosigen Nest? „Wir

sitzen, weil uns die Sonn nicht beguckt, schon hat sie die Nacht in die Wel-len geduckt; der

Mond al-lein, der lieb-li-che Schein, der Son-ne lieb-li-cher Wi-der-schein uns

in der Dun-ke-l-heit nicht ver-lä-ßt, da-rob wir im stillen uns freun, da-rob wir im

stillen uns freun.“ O Jugend, kühlige

Morgenzeit, wo wir die Herzen ge - öff - net und weit, mit raschem und er - wachendem Sinn, des

Le - bens Frische uns er - freut, wohl fliehst du da - hin! da - hin! Wir

Al - ten sit - zen ge - duckt im Nest, al - - lein der lieb - li - che Wi - derschein der Ju - gendzeit, wo

wir im Früh - rot uns er - freut, uns auch im Al - ter nie verläßt, die stil - le, sin - nige

Fröhlichkeit, die stil - le, sinnige Fröhlichkeit.

dimin.